

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Alpenzither aus Tirol

Alpenburg, Johann Nepomuk von

Innsbruck, 1855

Die Rainhof-Kathi

Die Rainhof-Kathi.

Am Rainhof sitzt stumm eine Maib,
Ihr Haar hat zerzauset der Wind,
Spinnt Fäden halb Flachs und halb Leid,
Dem Wandrer erzählt man geschwind:

Der Hinterau-Müller im Thal,
Ein schöner, behäbiger Mann,
Wollt freien nach eigener Wahl
Und sah sich die Mädeln haß an.

Lieb Kathi vom Rain war nicht reich,
Sie hatte zwei fleißige Arm',
Der Müller denkt weise, 's ist gleich,
Sitz ich ja im Hause schön warm

Und gehe da sicher nicht irr.
Er freit um die Tochter zur Stund.
Der Alte ist willig und, kurr
Und sagt ihm mit süßlichem Mund:

Ich weiß, daß sich's Madel nicht sträubt,
Mögt führen sie heim aus dem Haus,
Doch wenn ihr nichts vorher verschreibt,
So wird aus der Hochzeit nichts drauß.

Nur Tausende -- etwa nur zehn,
So meint er mit plumpem Gesicht;
Da dreht sich der Müller zum Gehn,
Im Herzen beleidigt, und spricht:

„Ich kaufe kein Weib mir als Waar', —
Nur Kuhhandel kenn ich zur Zeit.“ —
— Er freite wo anders im Jahr,
Und das hat er niemals bereut.

Wenn klappernd die Mühle sich dreht,
Sitzt weinend arm Käthchen am Rain,
Und zittert die Hand auch — sie näht,
Das wird wohl ihr Todtenkleid sein.

Auf!

Flinke Schwalben, Kluge Adler, Lerchen steigen auf
zum Licht,
Aber Spazzen, feiste Vögel, diese steigen wahrlich
nicht!